This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A
11,060

The Library

of the

University of Wisconsin

A
11,060

Die Berechnung der Geschichte und Deutschlands Zukunft

Von
Dr. Max Kemmerich
München

6. bis 10. Tausend

1921

Verlag Jos. C. Huber, Dießen vor München.

Die Berechnung der Geschichte und Deutschlands Zukunft

Von

Dr. Max Kemmerich-München

(Erweiterter Sonderdruck aus dem „Sammler“ der „München-Augsburger Abendzeitung“ vom 21. Dezember 1920)

6. bis 10. Tausend

1921

Verlag Jos. C. Huber ✦ Diessen vor München

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten.

Copyright 1921 by Jos. C. Huber, Diessen vor München.

Druck der Graphischen Kunstanstalt Jos. C. Huber, Diessen vor München

727139

A
11,060

5 Cat 5'd Streisand 71 Hist.

Ist es möglich, Geschichte zu berechnen? Die zünftige historische Wissenschaft beantwortet diese Frage mit einem glatten „Nein". Die Philosophie, wenigstens die offizielle, schließt sich diesem Urteil an und beruft sich als letzten Eideshelfer auf Simmel, der dem Problem ein eigenes Buch gewidmet hat und damit die Frage endgültig aus der Diskussion ernst zu nehmender Gelehrter ausgeschlossen zu haben glaubte. Wie oft finden wir in der Geschichte der Wissenschaften doch den Fall, daß die Unmöglichkeit irgendeiner Erfindung oder Gedankenrichtung soeben erst scheinbar einwandfrei festgestellt worden war, um durch einen ganz und gar nicht autoritätsgläubigen „Dilettanten" wenige Jahre darauf durch die Tat widerlegt zu werden! Man denke, um nur einige neuere Beispiele zu nennen, etwa an das Automobil, das lenkbare Luftschiff, den Aeroplan usw. usw. In meinen „Kultur-Kuriosa" (Verlag Alb. Langen) findet sich deren eine große Reihe. Doch wir wollen nicht vorgreifen.

Warum es unmöglich ist und auch für alle Zeiten in den Augen der Verneiner unmöglich bleiben wird, zukünftige Ereignisse zu berechnen, hat zwei Ursachen: unsere Willensfreiheit und die Singularität der historischen Ereignisse. Nur wenn einzelne und Völker von einer

höheren Macht so geführt würden, wie etwa die Planeten, ließe sich ihr Schicksal berechnen. Das verträgt sich aber nicht mit unserer Selbstverantwortung, wäre Fatalismus und unserer als Menschen unwürdig. Zudem lehrt jeden von uns die tägliche Erfahrung, daß er zum mindesten die Wahl zwischen Möglichkeiten hat, wenn auch keine absolute Willensfreiheit bestehen mag. Endlich sind die Ereignisse kausal verknüpft, nicht teleologisch, was der Fall sein müßte, wenn ein Schicksal uns führt. Noch klarer liegt die Singularität aller historischen Ereignisse auf der Hand: Cäsar ist nur ein einziges Mal ermordet worden; es gibt in der ganzen Weltgeschichte nur einen einzigen Napoleon. Wer zweifelt daran?

Daß jedes historische Ereignis singulär ist, d. h. so, wie es sich abspielte, ganz einzigartig, nie dagewesen, nie wiederkehrend, ist zweifellos richtig. Würde es sich nur um Singularität handeln, dann wäre eine Berechnung der Zukunft gänzlich ausgeschlossen. Das ist nun aber keineswegs der Fall. Zwar ist jedes Ereignis singulär, aber keines ist individuell, d. h. keines stellt eine unteilbare Einheit dar, sondern jedes läßt sich vielmehr als Resultante von verschiedenen Faktoren auffassen und daher auch in seine Bestandteile zerlegen. Cäsar wurde allerdings nur ein einziges Mal ermordet, der leitende Staatsmann aber sehr oft. Es gibt allerdings nur einen einzigen Napoleon, aber es gab schon wiederholt geniale Staatsmänner und Feldherren, die sich aus eigener Kraft an die Spitze des Staates stellten, und die Revolution, der sie ihr Emporkommen verdankten, beendeten.

Freiherr Friedrich von Stromer-Reichenbach und ich kamen gleichzeitig und völlig unabhängig von einander auf diesen Gedanken, dessen Erfassung Vorbedingung zur Berechnung der Zukunft ist, und den merkwürdigerweise noch keiner der

vielen Denker, die ſich mit dem Problem beſchäftigten, gefunden hatte. Er allein hebt den Widerſpruch zwiſchen der Einzigartigkeit allen hiſtoriſchen Geſchehens und der Möglichkeit auf, trotzdem den Verſuch der Geſchichtsberechnung zu machen.

Wäre ſomit der eine Einwand gegen die Berechnungsmöglichkeit behoben, ſo bleibt doch der zweite, die Willensfreiheit. Sind wir Einzelmenſchen, ſind die Völker Herren ihres Schickſals, oder ſind ſie die Geführten? Iſt das, was wir als Urſache bezeichnen, die wahre Urſache, oder ſelbſt nur Wirkung einer transzendentalen Urſache? Nur ein Mittel zur Verwirklichung eines höheren Zweckes? Iſt es etwa ſo, wie auf dem Puppentheater, wo wir glauben, den Kaſperl von der Ohrfeige des Ritters umgeworfen zu ſehen, während doch in Wahrheit die Hände, die die Schnüre ziehen, ſeinen Fall bewirken, oder noch richtiger ausgedrückt, der Wille des Puppenſpielers, der ſich der Schnüre bedient, um den Schlag, die einzige für uns erkennbare Urſache, auszuführen?

Die Frage der Willensfreiheit beſchäftigt ſeit unvordenklichen Zeiten die Menſchheit. Am bekannteſten iſt der Streit zwiſchen Auguſtinus und Pelagius über die Prädeſtination. Durch Selbſtbeobachtung iſt die Frage niemals zu löſen. Denn wenn wir auch das Bewußtſein haben, daß wir in jedem Fall hätten anders handeln können, falls wir anders gewollt hätten, ſo wiſſen wir doch durchaus nicht, ob wir anders hätten wollen können. Hierum allein handelt es ſich hier aber doch. Wir verwechſeln eben die pſychologiſche Freiheit, d. h. die Abhängigkeit unſerer Handlungen ganz ausſchließlich von unſerem Willen, mit der metaphyſiſchen Freiheit.

So wenig wir auf dem Wege der Selbstbeobachtung zum Ziele kommen, so wenig auf dem religiösen. Gewiß kann ich mir eine Gottheit vorstellen, die meine Gedanken liest, bevor sie gedacht sind, die meine Haare zählt und für Billionen von Jahren im Voraus das Rollen jeden Sandkörnchens bestimmt hat. Ich kann mir aber ganz genau ebenso gut eine Gottheit denken, die das alles nicht tut, sondern im Gegenteil, zwar dank ihrer Allwissenheit weiß, ob ein Mensch sündhaft oder rein leben wird, ihm aber die völlige Freiheit zu beidem läßt. „Ihr setzt die Regel und Ihr folgt ihr dann." Letzten Endes handelt es sich bei diesen Spekulationen um schlecht funktionierende Automaten, bei denen ich oben ein Geldstück hineinwerfe und dann in helle Begeisterung ausbreche, wenn es unten wieder herauskommt. Gern sei aber zugegeben, daß solche Spekulationen höchst geistreich sein können, nur muß ich bestreiten, daß sie uns praktisch fördern.

Um die Berechenbarkeit der Geschichte oder des Einzellebens auf eine sichere Basis zu stellen, müssen wir empirisch vorgehen. Es gilt Tatsachen festzustellen. Die Begründung und Erklärung, soweit beide überhaupt möglich sind, bildet ein Kapitel für sich. Falsch ist auf alle Fälle die beliebte Methode der offiziellen Wissenschaft, Tatsachen zu leugnen, weil sie in unser gegenwärtiges Weltbild nicht passen und nicht erklärbar sind.

Als ein Beweis für die Unentrinnbarkeit des Schicksals und damit die Unfreiheit unseres Willens wird gern die Tatsache des zeitlichen Fernsehens, der Prophetie, angeführt. Als ich im Jahre 1911 mein Buch „Prophezeiungen alter Aberglaube oder neue Wahrheit" (Verlag Albert Langen, München) veröffentlichte, zweifelte man zum ersten Male

an meinem Verstande. Heute geht die Wissenschaft zur Vermeidung der spiritistischen Hypothese und zur Erklärung gewisser okkulter Phänomene so weit, dem „Unterbewußtsein" Allwissenheit beizulegen. Was irgend ein Mensch zu irgend einer Zeit einmal gewußt hat, kann dieses geheimnisvolle Unterbewußtsein — wieder so ein Prachtexemplar von einem terminus technicus für etwas, das wir nicht kennen, etwa wie ultraviolett, Energie oder Hysterie — ohne weiteres ablesen! Desgleichen besitzt es ein absolutes Wissen über alles Zukünftige. Hier hat Eduard v. Hartmann mit seiner „Philosophie des Unbewußten" einen Sieg errungen, vor dem ihm wohl selbst angst und bange geworden wäre, hätte er ihn noch erlebt. So ändern sich die Zeiten. Und so wird in wenigen Jahrzehnten wohl auch niemand mehr für gebildet gelten, der den hier skizzierten Gedankengängen nicht zu folgen gelernt hat.

Ob tatsächlich das nicht mehr fortzuleugnende zeitliche Fernsehen ein vollgültiger Beweis für den Determinismus ist, bleibe trotzdem dahin gestellt. Zweifellos muß die echte Vision sich in allen Einzelheiten erfüllen und tut dies auch, wie unzählige Fälle beweisen. Aber daraus läßt sich nicht der zwingende Schluß auf Unfreiheit des Willens ziehen, wenigstens nicht für die Einleitung eines Handlungskomplexes. Wer etwa einen Kopfsprung ins Wasser macht, muß dort unbedingt untertauchen, aber er hatte vor dem Sprung die Freiheit, ihn auszuführen oder zu unterlassen, oder konnte sie doch haben.

Der astrologische „Aberglaube", der nicht um Haaresbreite größer oder sinnloser ist, als der materialistische, nur daß er jedermann die Möglichkeit der Nachprüfung gestattet, ein Vorzug, den jener seiner Natur nach gar nicht besitzen

kann, gibt uns in der Frage der Willensfreiheit wertvollere Aufschlüsse. Wer die Energie hat, seinen durch nichts begründenden Hochmut zu überwinden und einen tüchtigen Astrologen zu konsultieren, wird zu seinem großen Erstaunen von ihm nicht nur ein Charakterbild erhalten, das bis ins kleinste zutrifft, er wird auch Begebnisse aus seiner eigenen Vergangenheit erfahren, die oft kaum den intimsten Freunden bekannt sind. Ob seine Eltern noch leben, wann er krank war, ob er verheiratet, ledig oder geschieden ist u. a. m. Ja, er wird vom „Gaukler" — denn das ist der Astrologe im Sinne des gültigen Gesetzes — sogar hören, wann er unglücklich verliebt war, wann er eine große Freude hatte, wann er Reiselust verspürte, kurz sein Seelenleben wird enthüllt. Hier sehen wir gänzlich ab von der Berechnung zukünftiger Ereignisse, sondern begnügen uns mit der jederzeit und von jedermann kontrollierbaren Rekonstruktion der Vergangenheit. Wäre diese möglich, wenn es eine Willensfreiheit gäbe? Nein. Sie wäre gänzlich ausgeschlossen. Die Tatsachen der Astrologie[1]) beweisen vielmehr jedermann, der sich ernstlich und ehrlich mit ihnen beschäftigt, daß zum mindesten die großen Etappen unseres Lebensweges festgelegt sind, was ja nicht ausschließt, daß wir da und dort einige Schritte abseits machen können. Es ist dem Wissenden — aber nur diesem — in manchen Fällen

[1]) Dem Interessenten seien als beste Werke die von Libra und Brandler-Pracht, sowie die Schriften von Elsbeth Ebertin empfohlen, die noch wertvolle Verbesserungen und Ergänzungen der vorgenannten Bücher liefern durch Nachprüfung alter Regeln. Über Chiromantie vgl. Hans Freimark „Wie deute ich mein Schicksal aus Form und Linien meiner Hand?" (3. Aufl. Berlin 1921: Vobach & Co.) und Max von Kreusch, „Chirologie", Berlin 1921.

möglich, nicht etwa den Sturm zu verhindern, wohl aber die Segel einzuziehen oder gar im Hafen zu bleiben, bis er vorbei ist. Oder konkreter ausgedrückt: Wir können vielleicht eine uns bevorstehende Krankheit nicht vermeiden, wohl aber uns rechtzeitig nach einem tüchtigen Arzt umsehen oder dafür sorgen, daß sie uns nicht auf der Reise befällt.

Die absolute Willensfreiheit ist nur Illusion, allerdings eine Illusion, von der wir uns so wenig oder noch weniger befreien können, wie etwa von der, daß die Sonne sich um die Erde dreht, mag der Verstand auch das Gegenteil lehren. Daß wir durch eigene Schuld oder eigenes Verdienst die Wirkung kommender Ereignisse, soferne sie uns bekannt sind, verschärfen oder mildern können, sei eingeräumt.

Die Tatsache zugegeben, daß unser aller Leben eine im wesentlichen berechenbare Größe ist, bleibt der Einwand möglich, daß der immer noch verbleibende irrationale Rest, d. h. unsere Akte beschränkter Willensfreiheit, gleichfalls nur Schein sind, in Wahrheit aber auf der Unvollkommenheit der astrologischen und chiromantischen Methode, deren Resultate ungeachtet völlig andersartiger Voraussetzungen sich decken, und deren Charakterdeutung mit der Graphologie übereinstimmt, beruhen und mit deren Vervollkommnung und schließlichen Vollendung gänzlich verschwinden. Das wäre reiner Fatalismus. Auch er würde an unserer moralischen Selbstverantwortung nicht das allergeringste ändern. Denn ob wir Passagiere eines stehenden oder fahrenden Zuges sind, das Verhältnis unter den Reisenden des gleichen Abteils ändert sich nicht im mindesten. Allerdings müssen wir konsequent denken. Da dies in der Regel nicht geschieht, handelt die Kirche weise mit dem Verbot der Astrologie.

Ein Beiſpiel macht dies ſofort klar: Angenommen, mir als Richter wird ein Raubmörder vorgeführt. Das Schickſal machte ihn, den Willensunfreien, dazu. Darf ich ihn trotzdem ſtrafen? Gewiß darf ich das, denn dann machte eben das Schickſal mich, den gleichfalls Willensunfreien, zum Richter, und in der Praxis ändert ſich gar nichts.

Die Erfahrung zwingt alſo jeden einzelnen von uns für ſeine Perſon den Glauben zum mindeſten an die abſolute Willensfreiheit fallen zu laſſen. Wählen können wir nur zwiſchen der abſoluten Willensunfreiheit und der bedingten. Letztere iſt nach aſtrologiſcher Anſicht zuläſſig, da der „Weiſe die Sterne beherrſcht". Es würde ſich alſo für die bedingten Determiniſten, zu denen auch ich gehöre, darum handeln, das Schickſal, dem der Unwiſſende blind und mit gebundenen Händen ausgeliefert iſt, zu mildern. Allerdings nur, ſoweit wir auf Grund der divinatoriſchen Wiſſenſchaften — Aſtrologie und Chiromantie — die Zukunft kennen oder dank warnender Vorahnungen. Daß hiermit ſchon viel gewonnen iſt, bedarf keines Beweiſes. Es verhält ſich genau ſo wie bei der Schiffahrt, die ſich eines Barometers bedient.

Wie ſteht es nun mit dem Schickſal der Völker? Läuft auch dieſes in ganz beſtimmten, zu berechnenden Bahnen? Oswald Spengler bejaht in ſeinem berühmten „Untergang des Abendlandes" (Verlag Osk. Beck, München 1918) die Frage ohne Einſchränkung. Unter Verzicht auf jede Kauſalität, rein phänomenologiſch vorgehend, ſieht er in den Kulturen Organismen, die, wie die Menſchen, Tiere und Pflanzen, nach beſtimmten, uns zum guten Teil noch unbekannten Geſetzmäßigkeiten gedeihen und vergehen. Was ein Napoleon oder Bismarck ſchufen, hätte auch ein anderer zuwege gebracht, denn jede Kultur, jede Nation bringt eben in

der entsprechenden Periode den erforderlichen Mann hervor. Dieser ist lediglich ein Mittel zur Verwirklichung der transzendentalen Zwecke. Auf Grund dieser Anschauungsweise berechnet er die Zukunft der abendländischen Kultur mit bekanntem Resultate.

Einen von diesem absoluten Determinismus etwas abweichenden Standpunkt nehme ich in meinem um 5 Jahre älteren „Kausalgesetz der Weltgeschichte" (Verlag Lhotzky, Ludwigshafen a. Bodensee) ein, insofern ich die Ansicht vertrete, daß man das Schicksal, soweit man es kennt, einigermaßen mildern kann, wenn auch die großen Ereignisse unverrückbar feststehen. Mit Spengler teile ich die Ansicht, daß es sich in der Geschichte vielfach nicht um Kausalität handelt, sondern um der Biologie analoge Vorgänge. Groß war daher meine Freude, als er mir vor einiger Zeit erzählte, er habe gefunden, daß es in der Geschichte „Mutationen" gäbe, wie de Vries jene oft plötzlichen und ohne erkennbare Ursachen vor sich gehenden Wandlungen bei Pflanzen und Tieren, bisweilen in fast allen ihren Teilen, nennt. Ganz genau dieselbe Entdeckung hatte ich, von der Individualpsychologie ausgehend, in meinem Kausalgesetz (II. S. 178, 182, 188) gemacht. Intuitiv hatte ich erkannt, daß sich Deutschland — es war 1912 und 1913, als ich dies schrieb und infolgedessen nunmehr auch von Wohlmeinenden für „verrrückt" gehalten wurde — unmittelbar vor einer derartigen Mutationsperiode befände. In Kriegen und Revolutionen werde sie sich äußern und mindestens ein Jahrzehnt — heute würde ich diesen Zeitraum verdoppeln — dauern. Weiterhin hatte ich den Zerfall Oesterreichs, die Wiedererrichtung Polens, die Revolution in Rußland, die Spaltung der Sozialdemokratie, deren rechter Flügel bei uns Regierungspartei würde, und noch vieles andere

bereits eingetroffene, richtig errechnet, anderes für die Zukunft in Aussicht gestellt und war zum Schluß gekommen, daß die Geschichte sich stoßweise in Perioden abspiele, daß, kurz bevor eine Nation ihre Kulmination erreiche, eine Mutation eintrete, und daß die sich an den Zusammenbruch schließende Blüteperiode im geraden Verhältnis zur Größe der vorangegangenen Erschütterung stehe. Cannä war die Vorbedingung der römischen Weltherrschaft, wie Jena die der Vormachtstellung Preußens. Ich komme zum Resultate, daß Deutschland nach Abschluß dieser — von mir zu kurz datierten — Kriegs- und Revolutionsperiode als Vormacht Europas eine unerhörte Blüteperiode erleben wird.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß der Titel „Kausalgesetz" nicht ganz glücklich gewählt ist, hat doch gerade die Mutation mit Kausalität gar nichts zu tun bezw. handelt es sich doch gerade bei ihr um uns unbekannte Ursachen. Ich hatte den Gegensatz zu den gleich zu betrachtenden phänomenologischen Gesetzen Stromers im Auge und wollte vor allem auch einen bescheidenen Titel wählen und zum Ausdruck bringen, daß die wahren treibenden Kräfte, die ich für teleologische halte, mir unbekannt seien, vielmehr nur ihr Spiegelbild und ihre Wirkung, die Kausalität, erkennbar sei. Zudem ist die Geschichte nicht allein auf Grund der zahlreichen Regeln und Gesetzmäßigkeiten, die ich angebe, zu berechnen, sondern sie bedürfen der Ergänzung durch Intuition. Deshalb sind sie aber kaum zu beweisen, sondern der Eintritt der Ereignisse gibt ihnen erst recht. Darum verüble ich es niemand, der mich vor 7 Jahren verlachte, als ich auf die unmittelbar bevorstehende Notwendigkeit hinwies, durch Aufhäufung großer Vorräte Deutschland gegen den unmittelbar bevorstehenden Aushungerungskrieg zu schützen. Genau so erging es mir im

Sommer 1918, als ich im bayerischen Kriegsministerium vorstellig wurde behufs Bildung einer Elitetruppe in der Heimat zur Bekämpfung der Revolution, oder als ich mich im Oktober des gleichen Jahres an den Minister des Innern wandte zwecks Bildung der heute glücklich bestehenden Einwohnerwehren. Der Ministerialrat, an den ich verwiesen wurde, erwog, bis er mir schließlich am Telephon sagte, er würde andern Tags sich schlüssig werden. Ich erwiderte, dann sei es zu spät, denn dann hätten wir die Revolution bereits. Es stimmte genau. Die Intuition aus Eisners Versammlung auf der Theresienwiese auf den Ausbruch der Revolution zu schließen, hatte dem gewiß klugen und pflichttreuen Beamten ebenso gefehlt, wie mir die Möglichkeit des Beweises.

Ganz ohne Intuition läßt sich Stromers in den Schriften „Deutsche, verzaget nicht" (1914) und „Was wird?" (1919) — beide bei Lhotzky in Ludwigshafen a. Bodensee erschienen — niedergelegtes System zur Berechnung der Geschichte handhaben. Er steht anscheinend auf dem Boden des absoluten Determinismus, ohne ihn beweisen zu können, da die Unmöglichkeit, jedes künftige Ereignis zu berechnen, ebenso gut in der Lückenhaftigkeit des Systems begründet sein kann, wie in einer bedingten Willensfreiheit. Solange wir nicht imstande sind, alles und jedes, womöglich auch die handelnden Personen, vorherzubestimmen, solange wird sich der absolute Determinismus eben niemals empirisch beweisen lassen, sondern nur der, sagen wir einmal, relative Determinismus, d. h. eine bedingte Willensfreiheit. Aus dem gleichen Grunde ist aber auch die Stellungnahme zu dieser transzendentalen Frage praktisch bedeutungslos, wenn wir nur an das Problem der Geschichtsberechnung in der Ueberzeugung herantreten, daß es sich im besten Falle nur um eine minimale Willens-

freiheit handeln kann, während alle großen und bedeutungsvollen Ereigniſſe unentrinnbar feſtſtehen. Daran ändert das Freiheitsgebrüll der fanatiſierten Herde ſo wenig, wie die Berufung auf Menſchenwürde, Selbſtgefühl und ähnliche Schlagworte. Original, fahr hin in deiner Pracht!

Stromers Syſtem geſtattet weder Perſonen noch beliebige Tatſachen zu berechnen, überhaupt nur Teile eines Ereigniſſes, nie das Ereignis als Ganzes. Immerhin kann man trotz dieſer Einſchränkungen eine Anzahl welthiſtoriſcher Tatſachen mit **abſoluter Sicherheit** vorherſagen. Allerdings geſchieht dies unter den gleichen Vorausſetzungen, unter denen der Naturforſcher ſeine gleichfalls aus der Erfahrung gewonnenen Geſetze handhabt: daß bisher Gültiges auch in Zukunft Gültigkeit hat.

Zum Zwecke der Berechnung teilt Stromer die alte Welt in 8 Völkerkreiſe ein, deren politiſche Geſchichte ſich in der Richtung des Uhrzeigers folgt: 1. der griechiſche, 2. der italiſche, 3. der iberiſche, 4. der britiſche, 5. der keltiſche, 6. der teutoniſche, 7. der ſlaviſche und 8. der mongoliſche. Wenn innerhalb desſelben Völkerkreiſes zwei einander entſprechende Ereigniſſe a und b ſich im Abſtand von drei Jahrhunderten folgen, ſo darf man mit ziemlicher Sicherheit nach weiteren drei Jahrhunderten ein drittes Ereignis c erwarten, das die a und b gemeinſamen Beſtandteile enthält. Dies iſt das „Geſetz des internen Parallelismus.“ Aus der böhmiſchen Revolution des Jahres 1318 und des Jahres 1618 konnte man daher — und Stromer ſagte es mir ſchon ſeit Jahren — auf eine weitere Revolution im Jahre 1918 ſchließen. Dies traf bekanntlich ganz genau ein.

Wenn innerhalb der nächsten Völkerkreise im Abstand von etwa drei Jahrhunderten (genauer 27—30 Jahrzehnten) zwei einander entsprechende Ereignisse a und b sich folgen, so ist im weiteren übernächsten Völkerkreise nach weiteren drei Jahrhunderten ein drittes Ereignis c hochwahrscheinlich, in dem die a und b gemeinsamen Bestandteile enthalten sind.

„Gesetz des externen Parallelismus." So ließ sich aus der revolutionären Bewegung in Italien in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und der in England in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf eine deutsche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit großer Wahrscheinlichkeit schließen.

Die Uebereinstimmungen sind bisweilen geradezu verblüffend. So finden wir dreimalige Einnahme von Byzanz mit jedesmaligem Herrschaftswechsel in den Jahren 1203, 1204 und 1261, und diesen Vorgängen genau entsprechend nach 6 Jahrhunderten die Einnahme von Paris in den Jahren 1814, 1815 und 1871, gleichfalls mit jedesmaligem Wechsel der Herrschaft. Aehnliches wird sich also höchstwahrscheinlich in drei Jahrhunderten in Rußland ereignen.

Wenn entweder der interne und der externe Parallelismus zusammentreffen, oder wenn beim externen Parallelismus die analogen Ereignisse a und b im Abstand von etwa 1½ Jahrhunderten in zwei einander unmittelbar benachbarten Völkerkreisen stattfinden, ist diese Wiederholung völkig sicher. Stromer fordert jedermann auf, ihm auch nur einen einzigen Fall des Gegenteils in der ganzen Weltgeschichte zu nennen. Es dürfte daher zweckmäßiger sein, statt den „Unsinn" oder die „Narretei", d. h. doch wohl das Andersdenken, als die große Masse der Nichtdenkenden,

hochmütig abzutun, sich auf die Suche nach diesem Fall zu machen. Vorher sind alle Einwände nichts als Geschwätz.

Auf Grund dieser von Stromer entdeckten Gesetze — es sind noch mehr, doch würde ihre Deutung hier zu weit führen — war es ihm ein leichtes, aus der Tatsache der französischen und englischen Revolution im Abstand von etwa drei Jahrhunderten von der ersten und etwa 1½ Jahrhunderten von der zweiten auf eine große deutsche Revolution zu schließen, die mit Notwendigkeit in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts zum Ausbruch kommen mußte. Auch ich hatte die Aufeinanderfolge gewisser historischer, kultureller und wirtschaftlicher Ereignisse in England, dann in Frankreich und endlich bei uns bemerkt.

Stromers System verläßt völlig die Kausalität. Es sagt durchaus nicht, weil das Ereignis a vom Ereignis b gefolgt ist, muß das Ereignis c eintreffen, sondern nur w e n n ..... So wenig der Bauer sagt: w e i l die Engerlinge sich im Herbst tief eingraben, wird der Winter kalt werden, sondern wenn .....

Welche Schlüsse ergeben sich nun aus den vorgenannten Systemen auf Deutschlands Zukunft?

Spengler scheidet hier aus, da er im wesentlichen nur die Kultur im Auge hat und zwar die des ganzen Abendlandes. Immerhin rechnet auch er damit, daß Deutschland für etwa noch anderthalb Jahrhunderte Hauptträger der abendländischen Kultur sein wird, die dann zugunsten Rußlands von der Bühne abtreten wird. Ohne uns hier in eine Kritik des genialen Werkes, das nur der im vollen Umfange würdigen und bewundern kann, der sich eingehend mit den gleichen Problemen beschäftigte, einzulassen, sei nur betont, daß Stromer und ich im wesentlichen derselben Ansicht sind. Erst nach

Erscheinen von Spenglers zweitem Bande ist jedoch eine endgültige Stellungnahme möglich. Zunächst ergibt die Anwendung von Stromers System auf die russische und deutsche Revolution, daß beide ihrem Wesen nach durchaus *verschieden* sind. Sie sind nicht „gleichzeitig". Dieser von Spenglers Kritikern meist mißverstandene Begriff der „Gleichzeitigkeit" oder Gleichaltrigkeit ist uns dreien gemeinsam. Er wird sofort klar, wenn wir das Völkerleben mit dem Individualleben in Relation setzen. In diesem Sinne wäre etwa Friedrich der Große (geb. 1712) im Jahre 1724 einem im Jahre 1908 geborenen Knaben gleichaltrig. Eine Krankheit, die ihn damals befallen hätte, wäre „gleichzeitig" einer solchen, die unseren Knaben 1920 befällt.

Dieses vorausgeschickt, ist es unmißverständlich, wenn wir feststellen, daß die 1917 begonnene russische Revolution nach Stromers System etwa den Frondekriegen in Frankreich „gleichzeitig" ist, d. h. den Jahren 1648—53, während die 1918 eingeleitete deutsche Revolution der großen französischen Revolution von 1789 bezw. der großen englischen, die 1637 ihren Anfang nahm, „gleichzeitig", mithin um rund anderthalb Jahrhunderte „jünger" ist, als die jetzige russische. Hieraus läßt sich mit absoluter Sicherheit folgern, daß die russische Revolution nach höchstens fünfjähriger Dauer, also wohl spätestens 1922, mit einem Siege des alten Regiments, d. h. mit dem Zarentum, und auch wahrscheinlich mit dem Zentralismus endigen wird, während wir ebenso bestimmt sagen können, daß die *deutsche Revolution noch mindestens 20 Jahre dauern* und einen gänzlich anderen, gleich näher zu betrachtenden Verlauf nehmen wird.

Wie weiter oben bemerkt, läßt sich mit Bestimmtheit nur eine Wiederholung jener Ereignisse im Falle c vorher-

ſagen, die den vorangehenden Fällen a und b gemeinſam ſind. Das ſind aber in der engliſchen und franzöſiſchen Revolution nicht viele. Immerhin können wir, Stromer folgend, und unter Berückſichtigung des Umſtandes, daß die Geſchichte der überſprungenen Kreiſe eine größere Aehnlichkeit aufweiſt, als die der benachbarten, zunächſt feſtſtellen, daß unſere Revolution eine bedeutend höhere Aehnlichkeit mit der engliſchen als mit der franzöſiſchen aufweiſen wird. Sie wird alſo unblutiger werden als letztere.

Unſere Revolutionsperiode hat im Jahre 1918 begonnen, das alſo „gleichzeitig" mit den Jahren 1789 der franzöſiſchen und 1637 der britiſchen zu ſetzen iſt. Ihr Ende wird zwiſchen 1940 und 1944 fallen, d. h. dann erſt wird die deutſche Reſtauration beginnen. Wie die engliſche Revolution in Edinburgh, der Hauptſtadt Schottlands, alſo in einem Nebenlande begann, ſo die deutſche in München, gleichfalls der Hauptſtadt eines Nebenlandes. Nach Stromers Entdeckung beſitzt überhaupt die Geſchichte Bayerns große Verwandtſchaft mit der Schottlands, die Böhmens mit der Irlands. Letztere ſtimmt häufig aufs Jahr genau überein. Wir ſtehen vor Deutſchenmaſſacres in Böhmen oder Polen, vielleicht in beiden Ländern.[2])

Ganz anders als in England und Frankreich verhält ſich unſere Revolution gegenüber den Fürſten. Nur bei uns werden ſie gleich zu Beginn verjagt, und zwar unblutig, während die Monarchen in den beiden andern Ländern erſt Jahre nach Ausbruch der Revolution abgeſetzt und hingerichtet wurden. Aus der Tatſache der Hinrichtung in beiden vorangehenden

[2]) Inzwiſchen für Polen d. h. Oberſchleſien bereits eingetroffen! Die Bedrückung der Deutſchen in Böhmen iſt bisher noch unblutig.

Kreiſen iſt mit zwingender Notwendigkeit zu folgern, daß auch ein deutſcher Monarch noch hingerichtet werden wird, doch läßt ſich die Perſon nicht berechnen.

Wahrſcheinlichkeit hat folgende Kombination: erfahrungsgemäß tritt die Revolution erſt 5 Jahre nach ihrem Ausbruch in ihr terroriſtiſches Stadium. Das würde bedeuten, daß die Schreckniſſe bei uns erſt ca. 1923 ihren Anfang nehmen werden. Nun wird bis dahin oder in dieſem Jahre — auf ein bis zwei Jahre genau laſſen ſich die Ereigniſſe nur in den ſeltenſten Fällen im voraus feſtlegen — in Rußland ein neuer Zar und zwar aus dem Hauſe Romanow mit unerhörten Machtvollkommenheiten wieder regieren und dies wahrſcheinlich die zahlreichen Anhänger der Hohenzollern ermutigen, neuerdings einen Kaiſer aus dieſem Hauſe auf den Thron zu ſetzen. Da es noch niemals in der Geſchichte vorkam, daß eine ſo mächtige Kaſte, wie es die Junker waren, zumal eine Kaſte, die vielleicht nicht gut zu regieren, jedenfalls aber mit Anſtand zu ſterben gelernt hat, ohne Schwertſtreich abgedankt hätte, ſo iſt es auch ganz zweifellos, daß ſie wieder ans Ruder zu kommen trachten wird. Es würde ſich dann alſo um ein Hyſteronproteron der Revolution handeln. Die Tragödie der Monarchenhinrichtung ſteht uns noch bevor. Und zwar laſſen ſich ſelbſt für dieſe Details angeben, die jetzt ſelbſtverſtändlich beſpöttelt, um nach ihrem Eintreffen von der Herde der neunmal Geſcheiten als „notwendig“ hingeſtellt zu werden. Stromer und ich haben nach dieſer Richtung unſere Erfahrungen geſammelt. Das Drolligſte war folgendes Vorkommnis: ein Individuum verſchrie mich als „verrückt“, weil ich überall von der bevorſtehenden Revolution, auf die ich ganz unabhängig von Stromer gekommen war, ſpräche. Nach dem Eintreffen behauptete das-

ſelbe Individuum, ich hätte ein Plagiat an einer Schrift begangen, von deren Exiſtenz ich aus dieſem Anlaß überhaupt erſt erfuhr, und die ich mir bis heute noch nicht angeſehen habe.

Mit abſoluter Sicherheit ſteht feſt, daß der neue Monarch nach Anfangserfolgen eine ſchwere Niederlage erleiden und fliehen wird. Die Flucht wird ihn wohl faſt bis an die Landesgrenze bringen, und dort erſt reißt die Hand des Schickſals ihn zurück, um ihn der Hinrichtung zu überantworten. Vermutlich wird es ſich hier um den oder einen norddeutſchen Herrſcher handeln, denn in Süddeutſchland oder in Oeſterreich, die ſehr bald eigene Wege gehen und ſogar mit Norddeutſchland die Waffen kreuzen werden, könnte ein Monarch ſich jahrelang behaupten, bis er vom neuen Cromwell, der einen Einheitsſtaat aller Deutſchen aufrichten wird, vertrieben würde.

Ferner ergibt die Analogie mit den vorangehenden Revolutionen mit Sicherheit, daß aus der linksradikalen Partei — in Revolutionen ſiegt ſtets nur der Radikalismus, der lediglich das Vorzeichen wechſelt, da man mit Kompromiſſen die Maſſen nicht begeiſtert — ein neuer Cromwell oder Napoleon hervorgehen, der Deutſchland auf die höchſte Stufe der Macht führen wird.

Der uns allen wohl ſympathiſche Gedanke der allmählichen Herbeiführung neuer Zuſtände hält der geſchichtlichen Erfahrung gegenüber nicht ſtand. Vielmehr folgen ſich ſtets in jähem Wechſel Revolutionen und Reſtaurationen. Die mittlere Linie ergibt ſich als Diagonale im Kräfteparallelogramm der nach rechts und links ziehenden Radikalen. Der Einwand, dieſe bildeten ſtets die Minderheit, iſt hinfällig, da zu allen Zeiten und bei allen Völkern nur die Min-

Herdenheit regierte. Nicht auf jene kommt es zumal in politisch bewegten Zeiten an, die pflichtgemäß ihre Stimmzettel in die Urne werfen, gleich ob Greis, Krüppel oder altes Weib, sondern ausschließlich auf jene willensstarke *Minorität*, die bereit ist, für ihre politischen Ideale zu sterben. Die große Masse ist stets politisch insofern neutral, als sie höchstens an Biertischen schimpft und die Faust in der Tasche ballt. Aber das genügt nicht, um Geschichte zu machen. Aus dieser Passivität der erdrückenden Mehrheit erklärt sich auch die oft verblüffend schnelle Ablösung der einen Partei oder Richtung durch die gegnerische. Wer sich über das Niveau politischer Kannegießerei erheben will, studiere die „Geschichte der Staatstheorien" von Ludwig Gumplowicz (Innsbruck, Wagnersche Universitätsbuchhandlung). Allerdings, um stets wieder festzustellen, daß die Völker nichts aus der Geschichte lernten noch lernen, daß die Masse stets einigen energischen Führern oder Maulhelden, die ihr goldene Berge versprechen, auf den Leim kriecht und im Wahn, sich selbst zu dienen, nur für diese ein Sprungbrett abgibt.

Das haben wir in Bayern erlebt und werden es bald in gesteigertem Maße im Reich wieder erleben. Denn wir in Bayern haben im wesentlichen und für eine Reihe von Jahren die Revolution hinter uns. Wie uralte Erfahrung lehrt, daß die Väter der Revolutionen stets von ihr verschlungen werden, so auch, daß alle jene, die sich ihr vor der Kulmination entgegenstemmen, zugrunde gehen. Napoleon hat dies erkannt und ausgesprochen. Die psychologische Erklärung liegt darin, daß fast jeder Revolutionär wo nicht ein schlechtes Gewissen, so doch Furcht vor Strafe hat und daher ein Interesse an möglichst vielen Mitschuldigen und größeren Uebeltaten, als er sie selbst beging. Erst nach Eintritt des vollkommenen

Chaos, wie 1919 in Bayern, kann ein dauernder Wiederaufbau unternommen werden. Wie schon Machiavelli erkannte, gebiert jede Anarchie die Diktatur. Der neue Cromwell wird aus der linksradikalen Partei hervorgehen und unter dem Vorwande, den Willen der Massen zu vollstrecken, sie an die Kette legen. Er wird mit sicherem Instinkt den Lauf der Lawine und den Zeitpunkt ihres Losbrechens erkennend, sich kühn an ihre Spitze setzen und den Massen zurufen: „Folgt mir! Ich führe euch!“ Der Kenner der Geschichte aber wird wissen, daß er im höheren Sinne durchaus nicht führt, sondern nur Vollstrecker des Masseninstinktes ist, der satt der Anarchie, nunmehr Ordnung und Autorität fordert. Denn in kritischen Zeiten sehnt sich fast jeder, auch der größte Bramarbas, nach Führung. Die Menschen sind ganz und gar nicht in ihrer Mehrzahl Eichen, die sie so gern scheinen möchten, sondern Epheu. Es ist etwas anderes, große Worte zu machen oder in irgendeiner Sache verantwortlich zu handeln. Die Masse aber wird stolz auf den neuen Cromwell blicken, der sie fester in der Hand halten wird, als es je der selbstherrlichste Monarch tat, und jeder Straßenkehrer wird feuchten Auges seinem Kollegen zuflüstern: er stammt aus unserer Mitte und tut das alles nur für uns! Denn das Volk merkt nicht nur nicht, wenn es betrogen wird, es würde es vielleicht sogar wollen, wenn es dies durchschaute. Nur um der schönen Phrase willen, daß nunmehr das Proletariat regiert. Ein Blick auf Lenin und Trotzki bestätigen diese uralte Erfahrung in neuester Zeit. Es ist fast unnötig zu sagen, daß das Resultat unserer großen Revolution zwar im Verschwinden der Riesenvermögen in Einzelhänden, aber durchaus nicht in der sogenannten Emanzipation der Arbeiterklasse bestehen wird. Wie sich Napoleon erstaunlich schnell vom Jakobiner

zum Cäſaren mauſerte, genau ſo wird dies beim neuen Cromwell der Fall ſein. Ebenſo wird die Reſtauration uns keine Monarchie „von Gottes Gnaden“ bringen, ſondern eine dem engliſchen Vorbilde angepaßte.

Der Kommunismus, der nur ein einzigesmal in der Weltgeſchichte in einem großen Reiche Jahrhunderte beſtand, und zwar bei den Inka in Peru, während er auf anderer Baſis, etwa in den Mönchsorden ſich bewährte, iſt für ein Kulturvolk eine Utopie, ein Wahnſinn. Es kann niemals einen Kommunismus des Beſitzes, ſondern nur einen ſolchen der Armut geben. Weil nicht jeder eine Villa haben kann, darum müßte jede zerſtört werden. Dagegen fordert die Unabhängige Sozialdemokratie, daß womöglich jeder Arbeiter eine eigene Villa haben ſoll, wofern er ſie wirklich erarbeitet und nicht ererbt oder durch Kapitalsrente bekommen hat. Dieſes Beiſpiel macht den prinzipiellen Gegenſatz klar. Der wirtſchaftliche Konſervatismus endlich tritt für Familie und Erbe ein, er ſpart Kapital für Kinder und eigenes Alter und fordert deshalb auch Kapitalrente. Zwiſchen dieſen Wirtſchaftsanſchauungen des gleichen Starts und der Traditions- und Zinsloſigkeit einerſeits, und dem ererbten Beſitz und dem zinſentragenden Kapital andererſeits, wird der Kampf ausgetragen werden. Symbol der erſteren iſt die Republik, der letzteren die Monarchie. Mit der ſogenannten Freiheit haben beide Staatsformen gar nichts zu tun. Das bolſchewiſtiſche Rußland iſt weit geknechteter, als es jemals das Zariſtiſche war; in der Republik Frankreich herrſchen einige Großkapitaliſten, und während des Krieges war Clemenceau allmächtig. Die Monarchie England hat ihren Bürgern mehr Freiheit gewährt, als irgend eine Republik. Wilſon hatte in Amerika mehr Macht, als der Kaiſer.

Die Daten für das Eintreffen der oben skizzierten Ereignisse sind nicht leicht anzugeben. Wahrscheinlich werden wir den Beginn des Bürgerkrieges zwischen Monarchisten und Antimonarchisten in Preußen etwa im Jahre 1925 erleben. Etwa 2 Jahre später wird die entscheidende Niederlage des rechtmäßigen Monarchen erfolgen. Seine Flucht, Gefangensetzung und Hinrichtung treffen dann annähernd auf die Jahre 1927/31.[3]) Von der Hinrichtung ab ist die Datierung leicht. Denn etwa 6 Jahre nach ihr — furchtbare Jahre des Terrors — wird der neue norddeutsche Cromwell die Militärdiktatur aufrichten, der etwa 5 Jahre später die Monarchie folgen wird. Wie Stromer zu diesen Daten kommt, mag jeder in den angeführten Schriften nachlesen. Sicher ist soviel, daß wir *erst am Anfang, um nicht zu sagen, am Vorabend, unserer großen Revolution stehen*. Sicher weiterhin, daß wir trotz oder wegen ihr als das *mächtigste Volk Europas in längstens zwei Jahrzehnten* dastehen werden.

Aus Stromers System läßt sich eine interessante Bestätigung meiner Entdeckung, daß die Größe der Erschütterung im geraden Verhältnis zur Größe des späteren Aufschwunges steht, gewinnen. Nach Stromers „Weltuhr" mußte der französischen und englischen Revolution, die mit der Vormachtstellung beider Völker endete, um etwa 1½ Jahrhunderte die spanische vorangehen, die gleichfalls mit Spaniens Vorherrschaft schloß. Die Geschichte bestätigt die Richtigkeit dieser Rechnung. Nun hätte weitere anderthalb Jahrhunderte, also in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, eine große italienische

[3]) Frau Ebertin teilte mir mit, daß im Jahre 1926 für Deutschland eine astrologische Konstellation bestehe, die die mittelalterlichen Astrologen auf Hinrichtung eines Monarchen deuteten!

Revolution von der Hegemonie Italiens gefolgt sein müssen. Italien war aber niemals seit der Antike die politische Vormacht Europas; und Italien ist auch das einzige Land, das keine große Revolution, sondern nur Teilrevolutionen in Florenz, Rom (Rienzo) und Venedig hatte.

Sprachen wir früher von einem oder wahrscheinlich einigen Kriegen zwischen Nord- und Süddeutschland, so bedarf dies eines Kommentars. Süddeutschland wird weder den zunächst einsetzenden Radikalismus von rechts mitmachen — was keineswegs die Wiedererrichtung der Monarchie ausschließt, denn Monarchie und Reaktion sind durchaus nicht synonym — noch den zur Monarchenhinrichtung treibenden von links. Der neue Cromwell aber wird das zerfallene Reich wieder mit Waffengewalt zusammenschweißen, hoffentlich ohne zugleich das Sansculottentum uns aufzuzwingen.

In Weimar war man sich nicht bewußt, daß es eine deutsche Geschichte erst seit fünfzig Jahren gibt und auch diese nur mit Einschränkung, da die Millionen Deutscher in Oesterreich ausgeschlossen blieben. Wohl aber können wir auf eine fast zweitausendjährige Geschichte der deutschen Stämme oder der aus ihnen hervorgegangenen Teilstaaten blicken. Es ist nun nicht angängig, durch einen Majoritätsbeschluß, noch dazu auf der schmalen Basis von einigen hundert Abgeordneten, eine geschichtliche Entwicklung auslöschen zu wollen. So wenig der Preuße sein Preußentum, der Bayer sein Bayerntum aufgeben will, noch dazu, um sich dem Berliner Zentralismus zu opfern, so wenig wollen es auch die anderen Stämme und Staaten. Darum ist der Föderalismus noch auf Generationen hinaus für uns die natürliche Staatsform, nicht der Einheitsstaat. Ihn wird weder die Weimarer Verfassung durch Majoritätsbeschluß, noch der neue Cromwell

durch Waffengewalt auf die Dauer aufrecht erhalten können. So viel steht fest, daß die nächste Folge des überspannten Zentralismus ein Zerfall des Reiches sein wird, hervorgerufen nicht nur durch die berechtigte Eigenart der Stämme, sondern ebenso durch innerpolitische Momente. Während der Süden das Chaos im wesentlichen überwunden hat, steht es dem Norden noch bevor. Nur Abkapselung, wenn auch für ganz kurze Zeit, kann ein Uebergreifen verhüten.

Bemerkenswert ist und mit Spengler völlig übereinstimmend, daß bei allen diesen zu berechnenden Ereignissen die Tatsachen feststehen, während die Motive und Personen sich erst nachträglich einfinden.

Eine Heterogenität der Zwecke bei Indentität der Mittel. Dies ist und wird noch mehr nach Eintreffen der Berechnungen ein zwingender Beweis dafür sein, daß zum mindesten bei einschneidenden Ereignissen von einer Willensfreiheit der Völker gar keine Rede sein kann. Ein ehernes Schicksal ist unser aller Herr.

General Ludendorff hatte die Güte mir zu schreiben, er halte den Fatalismus meiner Ausführungen für gefährlich. Ich erlaubte mir zu erwidern, daß die Mohammedaner im ersten Jahrhundert ihrer Zeitrechnung, als sie die überzeugtesten Fatalisten waren, ihre größten Eroberungen machten. Es gäbe längst keine Juden mehr ohne ihren fatalistischen Glauben das auserwählte Volk zu sein. Deshalb würde ich es für richtig halten, unsern Kindern schon in der Schule einzuhämmern, daß unser Volk zu Großem berufen ist und deshalb jeder seine ganze Persönlichkeit und Kraft einsetzen müsse, dies zu verwirklichen. Der General antwortete in seiner kurzen Art: „Sie haben Recht“.

Es liegt auf der Hand, daß die hier skizzierten Gedankengänge einen völligen Umsturz unserer Weltanschauung herbeiführen werden. Die heute noch auf den Universitäten gelehrten, obigem widersprechenden Philosophien werden in Antiquitätenkabinette verbannt werden, nur mehr historisches Interesse besitzen. Denn nicht mehr in der wäg- und meßbaren, zahlenmäßig ausdrückbaren Welt der Erscheinungen, nicht mehr in Kraft und Stoff werden wir die Antwort auf unsere Frage nach den letzten Dingen suchen, sondern Goethes Wort „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis" wird sich in seinem tiefsten Sinne vor unserm Auge enthüllen. Daraus wird eine neue Religion Nahrung schöpfen, ein neuer Gottesbegriff erwachsen, gewiß nicht kleiner, als der bisherige, eher gewaltiger und vor allem richtiger. In der Geschichtswissenschaft endlich wird der gewissenhafte Sammler von Materialien und Bearbeiter von Klostergeschichten zwar als Handlanger geschätzt bleiben, nicht aber im entferntesten mehr jene Bedeutung besitzen, die ihm heute noch beigemessen wird. Denn nur wer den Geist der Geschichte erfassen, Prognosen für die Zukunft stellen kann, wird in späteren Zeiten auf Geltung Anspruch erheben dürfen. Wilhelm Ostwald hat einst als wichtigste Aufgabe der Wissenschaft die Aufhellung der Zukunft erklärt. Diesem Ziele sind wir jetzt schon ein großes Stück näher gerückt, und die Zeit wird nicht mehr ferne sein, in der wir dieselben Anforderungen, wie an den Astronomen, auch an den Historiker stellen werden. Das klingt gewiß für die Mehrzahl der Leser noch wie Zukunftsmusik. Für uns ganz wenige, „die was davon erkannt", wurde es schon zur Selbstverständlichkeit. In längstens zwanzig Jahren, wenn die hier niedergelegten Prognosen sich im wesentlichen erfüllt haben werden, wird es ein Vorrecht der ewig Gestrigen sein, noch daran zu zweifeln.

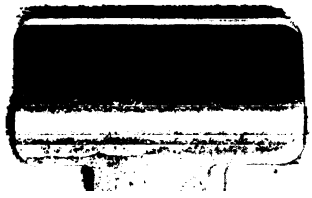
Faſſen wir das Reſultat unſerer Betrachtungen kurz zuſammen: wir ſtehen vor zwei Jahrzehnten, die mit Blut und Schrecken angefüllt ſein werden. Hand in Hand mit den inneren Kriegen werden wir auch ſolche mit den Nachbarn führen und zwar ſiegreiche, da ein Volk in ſeiner Mutationsperiode ſtets eine ganz ungeheure Expanſionskraft entwickelt. Die 1914 begonnene Kriegsperiode iſt noch lange nicht beendet. In unſere inneren Wirren einzugreifen, werden die Großmächte nicht die Macht beſitzen, da ein oder zwei neue Weltkriege ſie daran verhindern werden. Der Verſailler Vertrag wird zerriſſen werden. Frankreich hat allen Grund uns zu fürchten, denn es wird als Großmacht bald ausgeſpielt haben. Koloniale Aufſtände, Revolution und äußere Kriege werden es zuſammen mit dem Sinken der Geburtenziffer zu einer Macht zweiten Ranges herabdrücken. Das Ende der Periode, vielleicht ſogar deren Mitte, wird Deutſchland — und das mag allen jenen, die über der verzweifelten Augenblickslage ſich nicht getrauen, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, Mut geben — unfehlbar als Vormacht Europas ſehen, ſtärker, reicher und größer, als es ſeit den Zeiten der ſaliſchen Kaiſer jemals war.

GAYI AMOUNT

89092549013
b89092549013a

• Graph. Kunstansta
Jos. C. Hube
Diessen vor Münche

GAYLAMOUNT
PAMPHLET BINDER
Manufactured by
GAYLORD BROS. Inc.
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.



89092549013

B89092549013A